Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1930

65 (18.3.1930) Sozialistisches Jungvolk

Visual Library

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 65 / 50. Jahrgang — Beilage des Volksfreund — Karlsruhe, 18. März 1930

Was ist mit der Waldschule Senne

Wir veröffentlichten kürzlich einen Artikel mit der Ueberschrift „Revolte gegen ein Erziehungshaus". Daraufhin ist uns nun seitens der Landesversicherungsanstalt Westfalen folgender Artikel als Erwiderung zugegangen:

In der letzten Zeit sind durch die Presse Artikel gegangen, die sich intensiv mit der „früheren Waldschule in der Senne", die jetzt zum reinen Kindergenesungsheim wurde, befassen. Den Anlaß zu diesen Betrachtungen gibt offensichtlich der Ausgang des Prozesses Triebold, des früheren Leiters der Waldschule, gegen die Landesversicherungsanstalt Westfalen. Zu der Vorgeschichte dieses Prozesses ist zu bemerken, daß Triebold, der einen langjährigen Vertrag als Leiter der Waldschule mit der Landesversicherungsanstalt hatte, sein Amt durchaus nicht im Sinne der Landesversicherung ausübte. Ja, in mehreren Fällen sabotierte er sogar die bestimmten Anweisungen der Anstalt und machte so eine Zusammenarbeit mit der Trägerin des Unternehmens unmöglich. Als die Landesversicherungsanstalt nun Triebold seines Amtes enthob, ließ er nicht nach, sich um den inneren Betrieb weiter zu bekümmern, was ihm verhältnismäßig leicht wurde, da er sein Wohnhaus auf dem Gelände der Anstalt hat.

Diese Einmischungen konnten selbstverständlich einer gedeihlichen Entwicklung der Anstalt nicht dienlich sein. So sah sich die Landesversicherungsanstalt genötigt, durch eine Dienstanweisung an die Beamten und Lehrkräfte, eine Einwirkung Triebolds auf die Leitung der Anstalt zu verhindern. Diese Dienstanweisung betrachtete Triebold als Aufforderung zum gesellschaftlichen Boykott, und es erhob sich nun in einem Teil der Presse ein Kampf gegen die Landesversicherungsanstalt, der die größte Aufmerksamkeit weiter Kreise auch außerhalb der Grenzen der Provinz erregte. Die Landesversicherungsanstalt war im Zweifel, ob der Vertrag mit Triebold weiter bestehe, konnte sich aber nicht entschließen, die von ihr ins Leben gerufene und von ihr getragene Anstalt unter dem Einfluß des Herrn Triebold eine Entwicklung nehmen zu sehen, die sie nicht billigen konnte.

So kam es vor dem Arbeitsgericht und vor dem Landesarbeitsgericht zu einem Prozeß Triebold contra Landesversicherungsanstalt. Dieser Prozeß nun ist wegen der starren Vertragsbedingungen so entschieden, daß der Vertrag als fortbestehend anzusehen ist. Sehr unwahrscheinlich erscheint es aber, daß die Landesversicherungsanstalt Triebold nun etwa wieder mit der Betreuung der ihr ja selbst nur anvertrauten Kinder betrauen wird. Was für eine Regelung in dieser Hinsicht getroffen werden wird, steht noch dahin, ist auch nicht so wichtig, als die Frage, was denn nur in der Senne sich gewandelt hat.

Und da ist denn zu sagen, daß die Entwicklung in der zu einem Kindergenesungsheim umgewandelten Waldschule in der Senne gerade im letzten Jahre sehr erfreulich ist. Nicht nur daß die Heilerfolge sich gegenüber dem Vorjahre gesteigert haben, sondern besonders der Ausbau ist zu begrüßen.

Die wichtigste Aufgabe der Anstalt verrät schon ihr Name: Kindergenesungsheim. Besonders tuberkulös gefährdete, aber auch sonstige erholungsbedürftige Kinder aus wirtschaftlich schwachen Familien Westfalens finden hier Aufnahme und zum mindesten körperliche Ertüchtigung in Kuren, deren niedrigste Dauer 6 Wochen beträgt. Während man zu Zeiten des Herrn Triebold meinte, daß die Kinder während der Dauer dieser Kuren nicht dem Schulbetrieb entzogen werden dürften, legt man jetzt den Hauptwert auf die Erzielung guter Heil- und Erholungserfolge, da der Wert einer Beschulung neben einer geordnet durchgeführten Kur doch immer etwas zweifelhaft erschien. Der Erfolg des letzten Jahres hat dieser Auffassung Recht verschafft.

Das in einem herrlichen Waldgelände errichtete Heim ist nach den modernsten Grundsätzen der Gesundheitsfürsorge eingerichtet und ermöglicht den Kindern auch bei schlechtem Wetter den Aufenthalt in frischer Luft, die beste Vorsorge gegen Erkältungskrankheiten. Frei- und Schwimmbad und eine ganze Zahl von Brausebädern, Turnsäle und andere Gelegenheiten zur körperlichen Betätigung helfen mit, durch eine Ertüchtigung den Körper gegen alle gesundheitlichen Gefahren widerstandsfähiger zu machen. Aber auch für akut erkrankte Kinder ist im Lauf des Jahres 1928 ein Sonderbau erstanden, der unter der Leitung einer Fachärztin eine eingehende Behandlung von etwa 50 kranken Kindern ermöglicht.

Gerade dieser Bau dient aber auch noch anderen bislang weniger beachteten Zwecken: Hier finden zeitweise erholungsbedürftige kinderreiche Mütter einige Wochen Ausspannung und meist nur zu nötige Erholung. Es ist erfreulich, daß die Landesversicherungsanstalt Westfalen wohl als erste diesen Zweig sozialer Gesundheitsfürsorge aufgenommen hat, und es ist sehr zu wünschen, daß gerade das Augenmerk der Anstalt auf dieses Problem gerichtet bleibt. Wie kann die vielgeplagte Mutter einer kinderreichen Familie die zur Erziehung gesunder Kinder erforderliche Spannkraft sich bewahren, wenn es ihr niemals möglich ist, sich der Sorge und Arbeit für einige Wochen zu entziehen. Mehr noch als bisher verdient gerade dieses Problem die Aufmerksamkeit der verantwortlichen Stellen.

Eine weitere in ihrer Art in Westfalen und den Nachbarprovinzen einzig dastehende Einrichtung ist die mit dem Kindergenesungsheim verbundene Haushaltungsschule. Hier können tuberkulös gefährdete junge Mädchen eine ausreichende Schulung für die Führung eines einfachen Haushaltes mit der Durchführung einer auf 6 Monate bemessenen Kur verbinden. Hier erhalten die jungen Mädchen nicht nur Kochkenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, sondern sie werden auch theoretisch in den Fächern der Lebensmittelkunde, der Berufs- und Bürgerkunde und der Krankenpflege fortgebildet. Auf die Pflege des Gemeinschaftslebens wird dort ebenfalls stärkstes Gewicht gelegt.

So hat die Provinz Westfalen in dem Kindergenesungsheim Senne eine Einrichtung erhalten, die für den sozialhygienischen Hochstand der Provinz lebendiges Zeugnis ablegt.

Für die Jugendherbergen

Vor kurzem fand in Ettlingen im „Ritter" eine gutbesuchte Lehrerversammlung des Bezirkes Ettlingen statt, bei welcher Herr Lehrer Härdle aus Karlsruhe einen dankbar aufgenommenen Vortrag über Schulwanderungen und Jugendherbergen hielt. Herr Lehrer Härdle verstand es in meisterhafter Weise, allen Teilnehmern der Versammlung ein anschauliches Bild über Schülerwanderungen und Jugendherbergen zu geben. Er unterstützte seine Ausführungen durch zahlreiche, zum Teil farbige Lichtbilder, die in umfassender Weise die Schönheiten unserer Heimat aufzeigten und das Leben und Treiben in den mustergültig eingerichteten Jugendherbergen, in denen Alkohol und Tabak kein Heimatrecht haben, vor Augen führte. Man konnte daraus sehen, daß unsere Jugend bei mehrtägigen Wanderungen nirgends besser und billiger aufgehoben ist, als in den Jugendherbergen. Sie finden sich ja in allen Teilen unseres schönen Heimatlandes. Mit der Aufforderung, das segensreiche Werk der Jugendherbergen durch Beitritt zum Verein der Jugendherbergen und durch Besuch zu unterstützen, schloß Herr Härdle seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Namens des Bezirksvereins Ettlingen dankte Herr Harbrecht dem Redner unter allgemeiner Zustimmung für seine trefflichen Ausführungen.

Jugend und Buch

Von Anna Siemsen.

„Wozu braucht ein junger Mensch zu lesen? Laß ihn sich ordentlich den Wind um die Nase wehen und sich in der Welt umgucken. Das wird ihm nützlicher sein, als wenn er sich den Kopf mit Bücherweisheit vollstopft." Die Ansicht hört man nicht selten. Und für die Mädels gar wird das Bücherlesen sehr oft als ein höchst unpassender Luxus betrachtet, nur geeignet, ihnen den Kopf zu verdrehen. „Kochen und Strümpfestopfen ist ihnen viel gesunder."

Wie alle falschen Auffassungen, hat auch diese einen richtigen Kern, den nämlich, daß all unser Lernen und Erkennen vom Leben und von der eigenen Anschauung anfangen muß. Ein Gramm Erfahrung ist mehr wert als ein Pfund erlernte Wissenschaft. Nun brauchen wir aber garnicht zu fürchten, daß unsere Jugend ohne Lebenserfahrung bleibt. Das kann sehr behüteter und verwöhnter bürgerlicher Jugend passieren. Und die erwächst dann vielleicht zu einer lebensfremden Bücherweisheit. Aber unsere werktätige Jugend wird von frühester Kindheit an so in die Wirklichkeit hineingestoßen, mit ihren Nöten vertraut, vor unausweichliche Aufgaben gestellt, daß Lebensfremdheit ihre letzte Gefahr ist.

Eine andere Gefahr aber ist sehr dringend. Unser aller Leben ist heute ungemein verwickelt. Tägliche Einzelschicksale sind abhängig von sehr großen und entfernten Ereignissen. Eine neue Erfindung in Amerika macht deutsche Arbeiter brotlos. Ein Fortschritt der Arbeit am laufenden Band macht die Berufslehre von einigen Tausend Jugendlichen unnütz. Der Beschluß einer internationalen Konferenz belastet den Lohn eines jungen Arbeiters mit neuen Steuern, verkürzt oder verlängert seine Arbeitszeit. Das Leben, das wir um uns sehen, ist unbegreiflich und unerklärlich, wenn wir nicht lernen, hinter diesem Leben die großen Zusammenhänge zu sehen, die Bedingungen, unter denen es entstanden ist, die Tendenzen, nach denen es sich weiter entwickelt. Dazu hilft uns das Buch. Und es ist für unsere Gegenwart ein ebenso unentbehrliches Werkzeug geworden, wie dem Höhlenmenschen sein Faustkeil, dem Landsknecht seine Muskete, dem Schiffer sein Kompaß: eine Waffe im Daseinskampfe, ein Orientierungsmittel, das uns zeigt, wo wir stehen. In der Jugend bilden sich die Gewohnheiten. Darum ist es nötig, daß gerade der Jugendliche zu lesen und das Buch zu gebrauchen lernt, zur Freude, zum Werkzeug, zur Waffe. Die Schule könnte darin viel tun. Und wenn die alte Schule oft dabei versagt hat, so hilft die neue heute schon sehr oft gewaltig beim „Lesenlernen", das heißt bei der Gewöhnung an das Buch als Ergänzung und Hilfe unseres Lebens. Aber sie kann im allerbesten Fall nur einen Anfang machen. Die entscheidende Zeit der Entwicklung, des Erlebens und also auch des Lebens beginnt erst nach der Schule. Und in dieser Zeit gerät der junge Mensch unter eine Masse der verworrensten und oft schädlichsten Einflüsse. Ebenso wie das Kino, dies fabelhafte Bildungsmittel der Masse, heute zu neunzig Prozent eine verkitschte, verfälscht-verlogene Welt darstellt, ebenso ists mit dem Buche. Und weil junge Menschen erlebnishungrig, abenteuerlustig und fast unbeschränkt gutgläubig sind, deshalb hat hier die Kitschindustrie sehr leichtes Spiel, und Schundgeschichten sind fast immer ein ganz sicherer geschäftlicher Erfolg.

Aber auch, was man so „gute Literatur" nennt, ist oft ganz ungeeignet, unserer Jugend zu helfen. Und wer meint, es sei damit getan, diese Meisterwerke anzupreisen und anzubieten, der ist im schweren Irrtum. Jedes Buch ist aus einer bestimmten Situation, Zeit, Lebenserfahrung heraus geschrieben und daher auch für einen bestimmten weiten oder engen Leserkreis. Was für Fünfzigjährige paßt, paßt durchaus nicht immer für Fünfzehnjährige, und was ein Professor oder eine Gesellschaftsdame gerne liest wird zumeist für einen Schlosserlehrling oder eine Kontoristin wenig erfreulich und noch weniger nützlich sein.

Unsere Bücherindustrie aber versagt hier und muß versagen. Die will einfach verkaufen. Und ihr Dienst am Kunden besteht vor allem darin, ihm einzuhämmern: „Du sollst und mußt Bücher kaufen". Das ist auch der Fehler des deutschen Buchtages, der heuer zum zweiten Mal begangen wird. Auf ihm wird das „gute Buch" als Gut an sich angepriesen. Das ist es nicht. Es ist ein Mittel zum Leben, ein Werkzeug im Lebenskampf und eine geistige Nahrung, um unser Leben reicher und tiefer zu machen. Darum ist aber auch das Buch des Arbeiters und das Buch der Arbeiterjugend etwas ganz anderes als das Buch des Bürgertums. Es ist ein Mittel unserer Bewegung, ein Mittel, junge Menschen zu klassenbewußten, kampfbereiten, klarblickenden und zielbewußten Mitarbeitern zu machen.

Dem dient die Arbeit unserer Bildungsorganisation, unserer Buchverlage, unserer Buchgemeinschaften, der Zeitschriften, die wie die „Sozialistische Bildung" planmäßig in die Welt des Buches einführen, der Bücherkataloge, die wir herausgeben. Wir können auf diese Arbeit schon heute mit Stolz blicken. Ein Jugendlicher, der sich orientieren will, findet da reichliches Material. Ich glaube sogar, wenn er das Jugendschriftenverzeichnis mit seinem Nachtrag sozialistischer Jugendliteratur in die Hand nimmt, das der Bildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei herausgebracht hat, so wird ihm beinahe bange werden vor diesem Reichtum. Und hier hätte dann die planmäßige Arbeit der Jugendorganisationen und der Mitteilungsblätter und Zeitungen einzusetzen. Die haben Wegweiser zu sein. Wenn die großen Parteiveranstaltungen sieben, sondern und sammeln, so haben sie auf die einzelnen Situationen und den einzelnen Menschen die Anwendung zu machen.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß jeder Mensch von Natur aus Bücherleser ist, weil nämlich jeder Mensch von Natur aus neugierig ist, oder genauer gesagt, unterhaltungs- und erkenntnishungrig. Aber allzu oft gerät so ein hungriges Menschenkind zuerst an ein Buch, das ihm nicht schmeckt. Es ist zu schwer, zu fremd, zu unverständlich. Und schon ist es abgeschreckt, vielleicht fürs Leben. Ich erinnere mich aus meiner Kindheit eines Landmädels. Es war klug, aufgeweckt, sehr lebendig, aber lesen wollte es nicht. „In den Büchern steht doch nur fremdes Zeug." Bis es über „Friedesinchens Lebenslauf" von Sohnrey geriet. „Ja", sagte sie höchst befriedigt, „sowas erleben wir auch". Und von da ab gewöhnte sie sich auch daran zu lesen, was andere erleben, wenn es nur lebenswirklich war.

Nicht immer geht so der Weg. Oft geht er umgekehrt, von fremden und bunten Abenteuern zum Interesse am eigenen Alltag und seiner Bedeutung.

Wir haben hier eine ganz große und ganz wundervolle Arbeit zu tun. **Die Bücher sind uns Rüstung und Waffen für des Tages Kampf. Wir haben die großen Rüstkammern mit Fleiß gesammelt und fertig zum Gebrauch.** Nun heißt es, unsere Jugend, mit ihnen bekannt, mit diesen für sie geschmiedeten Werkzeugen und Waffen vertraut zu machen.

Dazu soll uns der „Tag des Buches" dienen, aber nach ihm jeder Tag der Arbeit an unserer Sache, die ja Sache der Jugend und ihrer Zukunft ist.

Aus der Organisation

Werbefeier der SAJ. Karlsruhe

„Rote Fahnen über Wien" hieß der Film, auf dessen Ankunft wir schon lange warteten. Meine Freunde konnten den Abend kaum erwarten; Sie waren ja selbst in Wien gewesen, und haben das internationale Jugendtreffen selbst miterlebt. So kam denn bald der lang erwartete Abend. Der Saal des goldenen Hirschen war dicht besetzt. Die Jugendlichen waren der Einladung am eifrigsten gefolgt. Dies war ja die Hauptsache. Eröffnet wurde der Abend durch ein Musikstück, das flott von unserer Musikgruppe gespielt wurde. „Wir haben wenn uns Wille bindet", so hieß der Chor, der hernach vorgetragen wurde. Dann betraten die Blaublüsler die Bühne und brachten einen Sprechchor zu Gehör. An den Mienen der Mitwirkenden war eine helle Begeisterung zu erkennen. Sie sind es ja, die Kämpfer der Zukunft.

Sodann folgte der eigentliche Teil des Abends: der Film. Er zeigte die Vorbereitung zum Jugendtreffen. Die Ankunft aller 18 Nationen. Die gewaltigen Feiern und Aufmärsche. Sehenswürdigkeiten, besonders aber die große Arbeitersiedlungen Wiens. Ach wie schnell flogen diese Bilder vorüber. 50 000 Jugendgenossen gleich welcher Nation, sind gekommen, um gemeinsam das Fest im „Roten Wien" abzuhalten. Denn internationale Verbundenheit aller Menschen ist eines unserer größten Ziele. Wenn wir zusammenstehen und allen Nationen die Hand zum Bunde reichen, werden wir es erreichen.

So führte uns der Film wieder zurück in die Tage der hellen Freude und Begeisterung. Denen, die in Wien waren, ist eine Erinnerung fürs ganze Leben mitgegeben. Die andern können sich mit der Hoffnung trösten, daß sie beim nächsten Jugendtreffen auch mitkönnen. So hatte der Werbeabend einen guten Verlauf zu verzeichnen. Und darum hoffen wir, daß auch die, die unserer Bewegung fernstehen, uns beitreten werden. Eltern! es liegt an Euch. Schickt ihr Eure Kinder in die Arbeiter-Jugend, dann können wir in größerer Zahl für unsere Ziele kämpfen. Denn

Stark oder schwach gilt hier nicht
Masse ist stark.
Masse sei wach!

W. H—s.

Wochenprogramm der S.A.J.

Karlsruhe. Gruppe Ost: Mittwoch, abends um 8 Uhr, in der Südendschule gemeinsam mit der Naturfreundejugend Sprechchorprobe. Donnerstag: **Gruppe West:** Arbeitsgemeinschaft über unsere Bewegung. Freitag: Funktionärsitzung im Jugendheim. Es wird pünktlich um 8 Uhr angefangen. Samstag: Die **Gruppe Ost** trifft sich um 8 Uhr am „Tivoli" zu einer Nachtfahrt nach Moosbronn. Montag: Gymnastik in der Hebelschule.

Achtung!! Es ist selbstverständlich, daß wir an dem Abend, da die Demonstration stattfindet, unsern Gruppenabend ausfallen lassen.

Daxlanden. Donnerstag abend Vortrag in der „Zuflucht" „Die deutsche Reichsverfassung". Referent: Genosse Trinks. Sorgt dafür, daß alles kommt! Heute abend beteiligen wir uns alle am Demonstrationszug.

Durlach. Mittwoch, um 8 Uhr, in der Lessingschule Sprechchorprobe. Alle sollen pünktlich erscheinen. Wir bitten die Jungsozialisten um ihr Kommen. Donnerstag Lichtbildervortrag „Der Schrecken des Krieges"; Sonntag: Nachmittagsspaziergang.

Bruchsal. Am Donnerstag, 20. März, abends 8 Uhr, findet in der städt. Lesehalle unsere Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Politischer Rückblick von Gen. Rauch. 2. Probearbeit. 3. Verschiedenes.

Rüppurr. Dienstag, 18. März: Reigenprobe von ½7—½8 Uhr, dann Singstunde von ½8—9 Uhr. Donnerstag, 20. März: Reigenprobe von ½7—½8 Uhr, dann Sprechchorprobe. Sonntag, 23. März, abends ½8 Uhr, Märzfeier der S.P.D. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, zu den beiden letzten Proben pünktlich zu erscheinen.

Kinderfreunde

Karlsruhe

Ost und Süd Rote Falken: Mittwoch, 5 Uhr, in der Hebelschule, **Samstag**, 5 Uhr, am Durlacher Tor. Wir gehen nach Grötzingen, können aber auch gegen 10 Uhr wieder zurück sein. **Jungfalken:** Sonntag, 3 Uhr, im Jugendheim. Kasperl kommt.

Weststadt: Mittwoch, 4 Uhr, in der Gutenbergschule.

Rüppurr: Samstag, 4 Uhr, im „Kindergarten".

Eltern: Weststadt: Freitag, 21. März, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer der „Brunnenstube" Versammlung.

Eltern: Rüppurr: Donnerstag, 20. März, abends 8 Uhr, im „Kindergarten" Versammlung.

Durlach

Nestfalken. Samstag mittag 3 Uhr „Märchenmittag".

Jungfalken. Mittwoch nachmittag 3 Uhr „Spiel und Frohsinn".

Rote Falken. Mittwoch, ½6 Uhr, „Allerlei". Samstag, 22. März, ½6 Uhr, „Parlamentssitzung".

Jung- und Rote Falken. Wir besuchen unsere Nachbargruppe Grötzingen bei ihrem „Bierbeabend" am Samstag. Wir treffen uns **½7 Uhr im Heim.**

Helfer. Helfersitzung am Mittwoch abend 8 Uhr. **Arbeitsgemeinschaft:** „Stellung des Helfers zur Kirche": Praktische Gruppenarbeit.

Voranzeige. Am Mittwoch, 2. April, findet im „Darmstädter Hof" ein Lichtbildervortrag statt, „Das proletarische Kind".